



SPiegel-Titel 52/2004

„Ihre Titelgeschichte ist ein gelungener Parcours durch die Geschichten rund um den Heiligen Gral. Obwohl an mancher Stelle etwas wackelige Brücken geschlagen werden, ist der Text alles in allem ein schönes Lesevergnügen für dunkle Winterabende.“

Gaby Behnhe aus Hamburg zum Titel „Mythos Heiliger Gral – Die Legende um Jesus Christus, Maria Magdalena und die Tempelritter“

Weisheit statt Wahrheit

Nr. 52/2004, Titel: Mythos Heiliger Gral – Die Legende um Jesus Christus, Maria Magdalena und die Tempelritter

Wunderbar: Ihre Grals-Geschichte. Sie spiegelt auch die Zweiteilung unserer Gesellschaft. Die einen kassieren doppelt und dreifach Gehalt und fette Abfindungen, die anderen dürfen nach dem Gral und seinen Schätzen suchen. Für diese noch ein Tipp: Einen Ort haben Sie in Ihrem Bericht vergessen: Rennes-le-Château in den Pyrenäen. Dort soll ja wirklich der Gral zu finden sein. Jedenfalls waren alle dort zugange, von den Katharern, den Tempelrittern bis zu den Nazis.

BAYREUTH (BAYERN)
DR. JOACHIM SCHULTZ

Alle Jahre wieder ist es so weit: Zu den christlichen Hochfesten Ostern und Christfest entdecken Magazinreporter ganz „Neues“. Wenn ich mit dem Förster durch den Wald gehe, sagt der etwas anderes über diesen Wald als ich, wenn ich frischverliebt mit meiner Freundin dieselbe Strecke ablaufe. Hat der Förster in seiner Waldbeschreibung mehr Recht als das Liebespaar? Es geht in der christlichen Religion wohl eher um Weisheit und nicht so sehr um „die“ Wahrheit.

HAMBURG
G.-V. NEITZEL

Trotz aller Mystifikationen durch Romaniers und Spekulationsautoren: Der Gralsmythos ist längst aufgeklärt. Das Wort „gral“ oder „grial“ ist ein gängiger Begriff im Altspanischen, steht für ein „mörserförmiges Trinkgefäß“. Ein solches, aus kostbarem Achat (ein „reiner Stein“, wie Wolfram von Eschenbach treffend schrieb), gilt seit dem 12. Jahrhundert in Spanien als Reliquie des Kelches Christi vom letzten Abendmahl. Heute wird diese Reliquie als „Santo Cáliz“ in der Kathedrale von

Valencia verwahrt und von den „Caballeros del Santo Cáliz“, den modernen Gralsrittern, gehütet. Als ich den Achatbecher im April 2004 im Beisein eines ORF-Filmteams inspizierte, entdeckten wir auf seinem Fuß sogar eine von Wolfram von Eschenbach wörtlich zitierte Inschrift in einer Form der kufischen Schrift, wie sie bis ins 8. Jahrhundert benutzt wurde. Wie ich in meinem Buch „Die Entdeckung des Heiligen Grals“ (Pattloch-Verlag 2003) nach-



Indiana Jones auf der Suche nach dem Heiligen Gral*
Alle Jahre wieder

weise, entstand die Gralsage ursprünglich als Propaganda, mit deren Hilfe die spanische Reconquista zum Kreuzzug verklärt werden sollte. „Ewiges Leben“ versprach Jesus von Nazaret, als er die Eucharistie stiftete; es wurde auch den Rittern verheißen, die im Zeichen des Grals jenseits der Pyrenäen gegen die „Ungläubigen“ kämpften.

DÜSSELDORF
MICHAEL HESEMANN

Mit Begeisterung habe ich mich auf das Titelthema Ihrer aktuellen Ausgabe gestürzt. Dabei kann ich nicht mal wirklich genau sagen, was ich erwartet habe. Wahrscheinlich war genau diese Ungewissheit der Reizfaktor. Also kaufte ich mir die Ausgabe – und wurde maßlos enttäuscht! Was war denn das? Eine simple Aneinanderreihung sämtlicher Werke, die den Heiligen Gral zum Thema haben, und deren kurze Inhaltsangabe.

BERLIN
STEFAN MAJCHRZAK

Ohne Ermessensspielraum

Nr. 50/2004, Öffentlicher Dienst:
Edmund Stoiber und Franz Müntefering wollen Privilegien der Staatsdiener beseitigen

Woher nimmt Ihr Redakteur die Erkenntnis, dass Beamte unter Schonzeit stehen und „... nicht für ihre Leistung, sondern für ihre Anwesenheit bezahlt werden“? Nach 41-jähriger Dienstzeit mit vielen Prüfungen und regelmäßigen Leistungsbeurteilungen, in denen Wissen, Erfahrung und Können bewertet wurden, bin ich jedenfalls der Überzeugung, dass es unter den Beamten nicht mehr „Schlechtleister“ gibt als in anderen Berufsfeldern, zum Beispiel im Journalismus. Übrigens: Die lebenslängliche Anstellung nach der Probezeit hatte und hat auch den Sinn, den Beamten unabhängiger von der Willkür der Herrschenden zu machen, damit er objektiver dem Gemeinwohl dienen kann.

DETMOLD
DIETER BLOCK
LTD. POLIZEIDIREKTOR A. D.

Wer sich als Politiker in Kenntnis der vorliegenden umfassenden Reformüberlegungen mit einer Grundgesetzänderung und einer Aushöhlung des Artikels 33 auseinander setzt, sollte dabei bedenken, dass damit die entscheidende Geschäftsgrundlage zwischen dem Staat und den Beamten aufgegeben wird. Wer so etwas macht, nimmt billigend in Kauf, dass es auch für Beamte kein Tabu mehr sein wird zu streiken. Anders kann man doch gar nicht reagieren, wenn die im Grundgesetz festgelegten hergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentums einseitig angegriffen werden. Oder ganz einfach: Wenn dieser Staat seine Pflichten nicht mehr erfüllen will, die er gegenüber seinen Beschäftigten



Vor 50 Jahren

DER SPIEGEL vom Neujahr 1955

Parlamentarier in London Beschwerden bei der Deutschen Botschaft. Riesenlager für Arzneimittel in Niedersachsen Grobes Missverhältnis zum Bedarf. Bankrott beim deutschen Vespa-Hersteller Rosa Licht oder blauer Dunst? Das moderne Zahlenlotto kommt Erregendes Problem. Gewalttätige Demonstration in Athen gegen britische Kolonialansprüche auf Zypern Schlimmer als auf den Fidschi-Inseln. Engländer schlucken Beruhigungsmittel „Oblivon“ massenhaft Mut in blauen Kapseln. Diese Artikel sind im Internet abzurufen unter www.spiegel.de oder im Original-Heft unter Tel. 08106-6604 zu erwerben.

Titel: US-Fernseh-Schimpanse J. Fred Muggs

* Filmszene aus „Indiana Jones und der letzte Kreuzzug“ (1989) mit Harrison Ford.